

Durch felsiges Dunkel stroemt  
Ewig fort klangberuehrter Nebel  
Bietet zart todesbitt'res Geleit  
Und zaubert aus sterbendem Licht  
Allem Leben ein triefendes Totenkleid.  
Gleich einem Stern  
Der ins Dunkel faellt  
Ist alle Naehe versunken  
Und unabsehbar weit  
Vage und nichtig  
Menschenleid.  
Und dennoch mir vereint  
Huellt ein kalter Hauch  
Aus tiefer Stille  
Ferner Sternenreiche  
Mir ein meine fremde  
Menschenleiche.  
So sei nun begonnen  
Was tagtraeumerisches Sehnen  
Mir ward Schmerz und Leid  
In reiseluesternder Nacht.  
Aus dem Schlafborn  
Ich wusst' zu trinken  
Wo schwarze Welten  
Troestend winken.  
Aus Daemonentraeumen  
Ich wusst' zu lesen  
Wo gramgebeugte Geister  
Fleischlos verwesen.  
Dies ist meine Welt  
Nicht mehr  
Und ward es nur in eilig  
Entgleitenden Stunden.  
Durch grimme Schneegipfel heulen  
Ewig fort tote Traeume  
Und der verschlingende Nebel (Atem)  
Der reinen Einsamkeit  
Laesst mich gehen - wandern.